„Der Friedenssoldat" von Gourdon

Briand spricht vor den Kriegsteilnehmern

Paris, 14. Juni.

Das kleine Städtchen Gourdon im Departement Lot, konnte heute die vielen Teilnehmer, die zur Tagung des Verbandes ehemaliger keine Pension beziehender Frontkämpfer erschienen waren, darunter zahlreiche Senatoren und Abgeordnete, kaum fassen, und zu dem unter dem Vorsitz des französischen Außenministers gegebenen Schlußbankett, das mehr als viertausend Gedecke zählte, fand nur ein geringer Bruchteil der gewaltigen Menge Zulaß.

Briand, der in Begleitung von Senator de Jouvenel und Abg. de Monzie eingetroffen war, wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof ein triumphaler Empfang bereitet. Der Abgeordnete Malvy, der als Deputierter des Wahlbezirks Gourdon den Außenminister begrüßte, erklärte u. a.: Hören wir endlich auf, das Friedensideal von Formeln abhängig zu machen. Dänemark hat völlig abgerüstet, und Frankreich würde sich ehren, wenn es diesem Beispiele folgte. Wir werden, sagte Malvy zum Schluß zu Briand gewandt, mit Ihnen sein und uns vor Sie stellen, ohne Furcht vor den tobenden entfesselten Nationalisten, damit endlich Eintracht und Frieden in der Welt herrschen kann.

Als Briand sich kurz nach 3 Uhr zu seiner Rede erhob, die in ganz Frankreich durch Rundfunk verbreitet wurde, wurde er von sämtlichen Bankett-Teilnehmern mit stürmischem Beifall begrüßt. Briand begann mit der Erklärung, daß eigentlich die Frontkämpferveranstaltung von Gourdon eine bessere Propaganda für den Frieden sei als alle Reden, die er halten könnte. Sie wäre auch für andere ehemalige Frontkämpfer der Beweis, daß es Menschen gebe, die gleichfalls gekämpft, aber an den Krieg nur die Erinnerung behalten hätten, daß er verflucht, verabscheut und in Zukunft unmöglich gemacht werden müsse. Er sei viel angegriffen, ironisiert und verleumdet worden. Aber wenn er etwas von seiner moralischen Kraft verloren haben sollte, würde dieser Tag ihm alle Energie wiedergeben, die er brauche, um seinen Weg fortzusetzen.

Briand spricht von den Schrecken des Krieges, namentlich denen von Verdun. Auf allen Seiten der Geschichte Frankreichs finde man die Formel: „Ich mache Frieden", und während des letzten Krieges habe er gefühlt, daß das Schicksal ihm eine heilige Aufgabe anvertraue. So sei er ans Ruder gekommen mit dem Gedanken, dem Frieden zu dienen. Er habe das Glück gehabt, lange denselben Posten zu bekleiden, vielleicht nicht zur Freude aller Welt. Es gebe auch Leute, die meinen könnten, er hätte bei Anwendung seiner Machtbefugnisse größere Zurückhaltung zeigen sollen. Aber vom Pflichtgefühl beseelt habe er, als man ihn bat zu bleiben, nicht die Kraft gehabt abzulehnen. Er fühle im Volke den Wunsch, daß er sich weiter betätige.

Er bleibe mit dem zähen unerschütterlichen Willen, sein Ziel zu verfolgen, weil er glaube, daß es nicht nur für die Menschheit, sondern für die Interessen Frankreichs von Nutzen sei. Frankreich ziehe wahrlich moralischen Nutzen schon aus der Tatsache, daß sich Kundgebungen wie die heutige vor den Augen der gesamten Welt abspielen könnten.

Was wolle Frankreich zur gegenwärtigen Stunde? Mittel juristischer Lösung in die Regierungsberatungen bringen, die Gewalt, die Macht, die Brutalität durch das Ausgleichs- und Schiedsgerichtsverfahren ersetzen. Frankreich habe sich Ruhm dadurch erworben, daß es die Vorhut aller Bemühungen um die Friedensorganisation bilde. Er habe versucht, den Frieden zu organisieren und er hoffe,

daß demnächst die letzten Mißverständnisse, die zwischen einem Volke, dem er sich zugewandt habe, und Frankreich bestünden, fallen würden. Das werde nicht leicht sein und vielleicht lange dauern, sei aber kein Grund, sich entmutigen zu lassen.

Zwischen Frankreich und Deutschland sei zunächst eine Grenzangelegenheit geregelt worden. Man werfe ihm vor, den Versailler Vertrag sabotiert zu haben. Er fordere seine Gegner auf, ihm doch einen einzigen Fall zu nennen.

Er habe im Gegenteil die Lücken des Versailler Vertrages ausgefüllt. Niemals habe er eine Konzession gemacht, die ein Attentat auf den Versailler Vertrag darstelle, und was die Sicherheit anlange, die er niemals außerächtigt gelassen habe, so müsse er fragen, ob die Politik der Organisation des Friedens der Organisation der nationalen Verteidigung schädlich gewesen sei. Unter Hinweis auf die gegenwärtig bestehenden Konfliktsgefahren ruft Briand aus, man möge diese Vorsichtsmaßnahmen treffen,

aber in dem Wunsch und in der Hoffnung, sowie mit dem Willen, niemals gezwungen zu werden, sich ihrer zu bedienen.

Zweifellos würden auf dem Friedenswege viele Hindernisse auftauchen. Er sage nicht, daß sie von denen gesät würden, die einen Kriegsgedanken verfolgten. Er glaube das nicht, und so ungerecht sei er auch nicht. Aber es gebe Männer, die die Verteidigung des Friedens in seltsam gefährlicher Weise interpretieren durch Methoden und Mittel der Vergangenheit. Diese aber hätten die Völker zum Kriege geführt, den man jetzt verhindern müsse.

Briand weist auf den Kellogg-Pakt hin und erklärt, es sei nicht angängig, daß die zivilisierten Völker, die ihn unterzeichnet hätten, den Krieg unter dem Einfluß irgendeines Angriffes wieder aufleben lassen könnten. Man habe ihm in Genf die Worte vorgeworfen, solange er auf seinem Posten sei, werde es keinen Krieg geben. Er habe aber gesagt: Wenn an der Spitze der Regierungen, namentlich an der Spitze der Außenministerien vom Friedenswillen beseelte Persönlichkeiten stünden, die nicht duldeten, daß der Friede gestört werde, und die den Krieg aus ihrem Herzen und aus ihrem Ministerium verbannt hätten, werde ein Krieg nicht mehr ausbrechen.

Wenn man bei der Organisierung des Friedens nur an Deutschland und Frankreich denke, sehe man schlecht und nicht weit genug. Die Organisierung des Friedens komme für ganz Europa in Frage. Deutschland und Frankreich seien zwei Elemente davon, aber es gebe noch andere. Er hoffe, daß andere Nationen demnächst in diese Organisation eintreten würden. Dann werde es wirklich unmöglich sein, den Frieden stören zu wollen. Er habe die gewagte, ihm so oft vorgeworfene Initiative ergriffen, die europäischen Nationen aufzufordern, sich zusammenzuschließen und die notwendigen Bande der Solidarität zu knüpfen. Er habe gewußt, was er tue. Seitdem habe man erlebt, daß Europa sich endlich darüber klar sei, daß es unmöglich so gespalten und so egoistisch bleiben könne, wenn es seine Zivilisation retten wolle.

Die europäische Union sei etwas Machtvolles geworden. Man habe bereits wichtige Lösungen in dieser Aufgabe verwirklicht. Er verspreche, solange er tätig sei und solange er atme, auf diesem Wege fortzufahren. Er habe Vertrauen zum gesunden Sinn des Volkes, und er rechne namentlich auch auf die Frauen. Solange sie der Friedenssache treu blieben, solange sie ihre Kinder, ihre Brüder und ihre Ehemänner gegen den Krieg verteidigten, werde die Friedenssache in guten Händen sein. Briand schloß mit den Worten: „Ich werde Gourdon mit neuer Kraft verlassen. Ihr habt aus mir einen von den Soldaten des Friedens gemacht, der bereit ist, bis zum Ende zu kämpfen."

Kurze Nachrichten

Dezentralisation der russischen Wissenschaft? — Unter den Maßnahmen zur „Reorganisation" der russischen Akademie der Wissenschaften in Leningrad, die sich in rascher Folge ablösen, wird eine neue gemeldet, die einer Doktor Eisenbart-Kur verzweifelt ähnlich sieht. Wenn sich Nachrichten aus Moskau bestätigen, hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, die einzelnen Sektionen der Akademie zu trennen und nach Sibirien, Turkestan und dem Ural zu verlegen. Die Forschungen der Akademiker und ihrer Mitarbeiter sollen in der Provinz fortgesetzt werden. Als Grund wird der Wunsch angegeben, die Wissenschaft in enge Berührung mit allen Angehörigen der Union, auch an deren äußersten Grenzen, zu bringen; demgegenüber wird freilich von anderer Seite behauptet, daß man mit dieser Maßnahme einen Druck auf diejenigen geistigen und wissenschaftlichen Kreise ausüben wolle, die sich bisher der kommunistischen Ideologie noch nicht restlos anbequemen wollten.

* **König Alfons nimmt in England Wohnung.** „Sunday Despeatch" weiß zu berichten, daß Admiral Beatty dem König Alfons von Spanien sein Landhaus Brookesby Hall bei Melton Mowbray in der Grafschaft Leicester auf längere Zeit vermietet habe.

* **Beitritt Persiens zur Schiedsgerichtsklausel.** Das persische Parlament hat den Beitritt Persiens zur Schiedsgerichtsklausel des Haager Ständigen Gerichtshofes gebilligt.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Dresden, 15. Juni. Auftrieb: 122 Ochsen, 522 Bullen, 344 Kühe, 61 Färsen, 18 Fresser, 1043 Kälber, 726 Schafe, 3317 Schweine, zusammen 6153 Schlachttiere. Preise: Ochsen: a) 1. 47—50 (88), 2. 35—44 (76), b) 1. 31—33 (64), 2. 28—30 (62), c) —, d) —. Bullen: a) 43—45 (76), b) 39—42 (74), c) 35—38 (71), d) —. Kühe: a) 37—40 (70), b) 31—35 (64), c) 24—28 (58), d) 20—23 (57). Färsen: a) 45—47 (84), b) 38—44 (75). Fresser: a) —. Kälber: a) —, b) 53—59 (91), c) 45—52 (81), d) 40—44 (77), e) 35—37 (72). Schafe: a) 1. —, 2. 45—50 (95), b) 34—42 (81), c) 28—32 (72), d) 22—26 (62). Schweine: a) 40—42 (52), b) 41—43 (54), c) 42—44 (58), d) 41—42 (57), e) 38—40 (56), f) —, g) 35—37 (48). Ueberstand: 78 Rinder, davon 11 Ochsen, 56 Bullen und 11 Kühe, außerdem 154 Schafe, 190 Schweine. Geschäftsgang: Alles schlecht.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. G. Dobczyk; für Lokales und Sport: K. John; für Anzeigen: F. Bungarty, alle in Dresden, Pollerstraße 17. Druck und Verlag: Germania A.-G., Filiale Dresden.

Germania, A.-G.
Buchdruckerei
Dresden-A., Pollerstr. 17
Fernruf 20711
21012
Drucksachen
aller Art
Geschmackvolle, saubere Ausführung

Kathol. Herrschaften
wendet euch an die
kathol. Stellenvermittlung im Bistum Meißen
Zu melden in
Dresden, Sidonienheim, Portikusstr. 12, II.
Leipzig, Elisabethheim, Radolfstr. 5
Bautzen, Bahnhofstr. 4, Frl. Dilger
Chemnitz, kathol. Pfarramt, Roßmarkt 9.

Reformbetten Künzelmann
Dresden-A., Eingang Moritz-, Ecke Ringstraße
Bettstellen v. M. 14.- an
Reform-Matratzen, Unterbetten, Steppdecken, Daunendecken, Kinderbetten.

Auf meine erheblich herabgesetzten Preise gewähre ich noch 10 Proz. Rabatt.

Bühnenvolksbund
Kunstgemeinde Dresden
Verbilligte Theaterkarten
für sämtliche Dresdner Theater, Konzerte usw.
Auskunft erteilt bereitwilligst die Geschäftsstelle Amalienstraße 13, II. Ruf 13 601, 17 604.

Auch kleine Anzeigen
wie Personal-, Vertreter-, Kauf-, Verkauf-Gesuche usw. haben in der Sächsischen Volkszeitung
überraschenden Erfolg

Die neue Enzyklika Pius' XI. zur sozialen Frage
ist soeben in einer **billigen Textausgabe** bei der Germania A.-G. Filiale Dresden, erschienen.
Diese Enzyklika gibt Antwort auf brennende Fragen der Gegenwart. Sie legt die Stellung der Kirche zu **Kapitalismus** und **Sozialismus** dar, würdigt die Veränderungen der Wirtschaft in den letzten 40 Jahren, stellt die katholische Auffassung fest gegenüber der Irrlehre des **Bolschewismus** und den Auswüchsen der modernen Formen **kapitalistischer Konzentration.**
Für die künftige Arbeit der Katholiken Deutschlands wird diese Enzyklika von größter Bedeutung sein. Die Katholiken aller Stände sollten den größten Wert darauf legen, diese autoritative Aeußerung des Oberhauptes ihrer Kirche genau zu kennen. Ein authentischer Text dieses Rundschreibens gehört daher in die Hand eines jeden Katholiken.
Erhältlich in jeder Menge zum Preise von **15 Pfg.** das Stück vom Verlag der
Germania A.-G., Filiale Dresden, Pollerstraße 17.

Konditorei und Feinbäckerei
Otto Frenzel, Dresden-A.
Borsbergstraße 25 / Fernspr. 30322
Empfehle Vollkornbrot – Vollkornkraftbrot
Aerztlich empfohlen für Magen- und Zuckerkranke

Restaurant „Schützes Hof" • Chemnitz
Marktgäßchen
gegenüber der St.-Joh.-Nep.-Kirche
hält sich zur Einkehr bestens empfohlen
„Sächsische Volkszeitung" liegt auf
Hochachtend **W. Zahm.**

Getragene Kleidungsstücke Wäsche, Schuhe
zur Linderung der Not,
insbesondere **Männersachen**
erbittet dringend
Caritas-Sekretariat Dresden-N.
Albertplatz 2, Eingang Rabenhorststr., Ruf 54 327
Sprechzeit: Werktags 9—12.
Postscheckkonto Dresden 26 465.

Dresdner Theater

Opernhaus
Mittwoch
Aïda (½9)
Kein öffentl. Kartenverkauf
Donnerstag
Rechtsreihe A
Undine (½8)

Schauspielhaus
Mittwoch
Rechtsreihe A
Weh dem, der lügt (8)
Donnerstag
Für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes
Kein öffentl. Kartenverkauf.
Reifeprüfung 8
BB. Gr. 1: 2501—2800
3701—4100 u. 7501—8100
und 11401—11420
Gr. 2: 361—400

Die Komödie
Mittwoch
Wie werde ich reich und glücklich (½9)
BB. Gr. 1: 401—480
Gr. 2: 701—725
Donnerstag
Wie werde ich reich und glücklich (½9)
BB. Gr. 1: 601—700
Gr. 2: 726—750

Residenz-Theater
Mittwoch
abends ½9 Uhr
Frau Käthe läßt sich verführen
BB. Gr. 1: 1201—1300

Central-Theater
Mittwoch
Peppina (½9)
BB. Gr. 1: 6501—6600
Donnerstag
Peppina (½9)